

Das **Inhaltsverzeichnis**  
finden Sie diesmal auf  
Seite 10/11

## Millionenbetrug mit Direktversand

Bei der Kriminalpolizei in Lindau stehen seit Wochen die Telefone nicht still – seit Mitte August wollen Kunden des Computer-Direktversenders CVB Anzeige erstatten. Mit dem Slogan „Zahlen Sie nie wieder zuviel“ und besonders günstigen Angeboten bei Druckern, Komponenten und Notebooks lockte die Firma aus Lindau ihre Kunden. Die opulent aufgemachten Anzeigen, etwa in CHIP, DOS, c't, PC direkt und PC Shopping, hatten viele PC-Nutzer neugierig gemacht. Der Haken bei der Sache: Inhaber Alexander Boch wollte ausschließlich Scheck oder Bargeld als Vorkasse. Nicht einmal eine Telefonnummer gab es, lediglich zwei Faxnummern waren angegeben. Pech für die Kunden: Mit einem großen Teil des eingegangenen Geldes hat sich Boch nach Ermittlungen der Kripo Ende August nach Bulgarien abgesetzt. Auf CHIP-Anfrage erklärte der ermittelnde Beamte im Betrugsdezernat, rund eine Million Mark seien auf dem Konto auf diese Weise zusammengekommen. Boch sowie ein Teil der Summe seien spurlos verschwunden. Kein Kunde hat aber jemals Ware erhalten. Allein 50 Betroffene haben sich aufgrund der Berichterstattung in CHIP Online im World-Wide Web gemeldet. Eine kleine Chance, das Geld wiederzubekommen, gibt es noch; denn nach Bochs Verschwinden ist eine stattliche Summe liegengelieben, das Geld hat der Staatsanwalt beschlagnahmt. „Anfang 1997 werden wir mit der Rücküberweisung der noch übrigen Beträge beginnen“, erklärte der Kriminalbeamte. Die Staatsanwaltschaft nimmt seit einigen Tagen Anzeigen offiziell entgegen – zum Redaktionsschluß am 2. Oktober seien es „über 300“ gewesen, erklärte der Betrugsfachmann. Er erwartet „am Ende rund 1000“ Anzeigen. Nach Abschluß der Ermittlungen werde der Staatsanwalt wohl einen internationalen Haftbefehl beantragen.

Über aktuelle Entwicklungen informieren Sie die CHIP-Online-Dienste.

## Corel entwickelt PDA

Die Corel Corporation, die vor allem durch ihr Produkt Corel Draw bekanntgeworden ist, will einen Personal Digital Assistant (PDA) auf den Markt bringen. Über Handschrifterkennung oder Tastatur soll der Anwender Texte eingeben können. Über einen Adapter synchronisiert der Helfer die Daten mit dem PC. Austausch von Mail und einen Internet-

Zugang soll der PDA ebenfalls bieten. Die Software soll in Java von Sun Microsystems geschrieben sein. Bleibt zu hoffen, daß Michael Cowpland, Chef von Corel, damit Erfolg hat. Denn Corel verzeichnete im dritten Quartal 1996 einen Reinverlust von 3,2 Millionen US-Dollar, was einem Verlust von 0,05 US-Dollar pro Aktie entspricht. Die Börse reagierte mit Kursverlusten unter anderem wegen des Wordperfect-Kaufs.

## Ist Windows am Ende?

Einen erdrutschartigen Niedergang der Windows-PC zugunsten schlanker Internet-Terminals mit Java-basierten Browser-Funktionen prophezeit die britische Bloor Research Group in ihrer Ende September vorgelegten Studie. Microsofts Windows-Desktop-Betriebssysteme würden in Internet-Terminals nicht mehr gebraucht werden, meint das Analystenteam. Gewinner würden hingegen der Java-Erfinder Sun Microsystems, IBM und Oracle sein.

## Multimedia-Chip

Der Mpact-3000-Media-Prozessor von Chromatic Research vereint Sound-, Video- und Kommunikationsverarbeitung auf einem Siliziumplättchen und ersetzt damit die Einbaukarten. Die neue Prozessorgattung kann Multimedia-Signale übernehmen und mit Standard-CPU zusammenarbeiten. Multimedia-PC können so rund 1000 Dollar weniger kosten.

## IBM öffnet Entwicklungslabors

Bislang war es schwer, vor einer offiziellen Betaphase einen Blick auf die Software von morgen zu werfen. IBM will dies jetzt ändern. Internet-Surfer erhalten jetzt unter der Adresse <http://www.alphaWorks.ibm.com> die Möglichkeit, sehr frühe Versionen neuer Software auf den Computer zu kopieren und zu testen.

## Desktop-PC von Toshiba

Toshiba, einer der führenden Laptop-Hersteller, steigt ins Desktop-Geschäft ein. Die neuen „Infina“-Home-PC in der Preisklasse von 1699 Dollar bis 2799 Dollar wurden Mitte September in den USA vorgestellt. Sie sind wahlweise mit 133 MHz, 166 MHz oder 200 MHz-Pentium-Prozessoren ausgestattet, verfügen über 16 MB RAM, eine integrierte TV/Radio-Karte, ein 8fach-CD-ROM-Laufwerk und ein 28.8er-Modem. Infos gibts unter der WWW-Adresse <http://www.computers.toshiba.com>

## Supermodem

**M**odemchipsatz-Hersteller Rockwell will auf der November-Comdex in Las Vegas neue Chipsätze vorstellen, die den Empfang von Daten auf analogen Telefonleitungen mit maximal 56 Kbit/s (Kilobit pro Sekunde) ermöglichen werden. Die neuen „Supermodems“ nutzen dabei geschickt Eigenheiten des Datentransports in modernen Telefonnetzen: Aus den Weitverbindungsnetzen (etwa der Telekom) ankommende Telefongespräche speist ein Wandler mit 8 Kilohertz Taktrate in die analoge Leitung des Kunden. Der neue Chipsatz synchronisiert sich genau auf die Taktfrequenz des Wandlers und kann dadurch achtausendmal pro Sekunde 7 Bit an Daten übertragen.

**Der Pferdefuß:** Die schnelle Übertragung gelingt nur in einer Richtung; senden können die „Supermodems“ nur mit maximal 30 Kbit/s. Der Modemchipsatz ist zu bisherigen analogen Standards kompatibel. Somit können auch normale Analog-Analog-Verbindungen hergestellt werden, dann aber nur mit 28.8 Kbit/s nach V.34-Standard.

● **Macromedia** kündigt für Januar '97 ein neues Video-Editier-Programm an, das Adobe Premiere die Stirn bieten soll. Codename: KeyGrip.

● Das Rendering-Programm **3D-Studio** von Autodesk kostet jetzt in seiner DOS-Version Release 4 nur noch rund 2600 Mark statt bislang rund 5500 Mark.

● **PowerOffice** kommt Ende Oktober mit der Version 3.0 für 249 Mark in die Läden. Mit PowerOffice 3.0 kann man Adressen vielseitiger nutzen: zur direkten Internet-Einwahl, zum Export in elektronische Organizer, zum Ausdruck für Zeitplaner wie das TimeSystem und zum Import von Telefon-CD-Adressen durch schlichte Angabe der Telefonnummer.

● Anfang Oktober startet die **Commerzbank AG** die elektronische Geldbörse. Dann gibt es dort die Euroscheck-Karten mit wiederaufladbarem Chip. Bis zu 400 Mark können auf die Karte geladen werden. In den Städten Düsseldorf, Hannover und München sind die Cash-Karten als erste zu bekommen.

● Als Ergänzung zur EC-Karte mit Chip will der Kartenhersteller **Gieseke & Devrient** Anfang 1997 einen Taschenkartenleser auf den Markt bringen. Das Lesegerät soll 10 Mark kosten.

● Schwierige Integrale kann man auf der Webseite <http://integrals.com> lösen, hinter der sich ein Rechner mit der in der englischen Version 3.0 erschienenen Software **Mathematica** verbirgt.

## Neues Windows für Handhelds

**Windows CE** nennt Microsoft seine neueste Schöpfung. Hinter dem Namen verbirgt sich ein 32-Bit-Betriebssystem, das auf sogenannten Handheld-PC (HPC) laufen soll. Laut Microsoft ist es von Grund auf neu programmiert worden. Es soll weniger Platz beanspruchen als sein großer Bruder Windows 95. Eingebaut sind Kommunikationsfähigkeiten, um dem Anwender beispielsweise Zugang zum Internet zu ermöglichen. Mit dabei ist auch der Internet Explorer, mit der Anwender im Web surfen kann.

Über spezielle Energiesparfunktionen verlängert die Software die Lebensdauer der Batterien oder Akkus des Minicomputers.

Laut Angaben von Microsoft haben bereits über 40 Firmen ihre Bereitschaft bekundet, für Windows CE die Hard- und Software zu produzie-



ren. Dazu zählen Firmen wie Hewlett Packard, Casio, NEC, Philips und Symantec. Die ersten Exemplare der kleinen Computer erwartet Microsoft zum Jahreswechsel zu einem Preis von rund 500 Dollar.

Schon vor etwa drei Jahren unternahm Microsoft einen vergeblichen Versuch, Windows auch in der Steuerung von Maschinen wie Faxgerät oder Waschmaschinen unterzubringen.

Die Initiative „Microsoft at Work“ brachte damals allerdings nicht die gewünschte Resonanz. Konkurrent Sun Microsystems arbeitet wohl ebenfalls an einem Betriebssystem, das Java-Code auf einem Java-Prozessor ausführen soll.

## Maus mit Spürsinn

Die Microsoft Mouse 2.0 erhält im November ein navigationsfreundlicheres Schwesterchen: die Intelli-Mouse (ca. 130 Mark). Sie hat ein Rädchen, mit dem der Anwender direkt am Bildschirm scrollen oder Dokumente und Tabellen zoomen kann – alles ohne Button- oder Menüklischees. So lassen sich Anwendungen wie Office 97, der Internet Explorer ab 3.0, Encarta und der Windows 95 Explorer schneller handhaben. Wem's zu rasant läuft, paßt das Tempo per „Autoscroll“ an.

## Neuer CHIP-Faxservice

Jetzt können auch alle, die nicht online sind, täglich aktuelle Tests, Nachrichten und Informationen bei CHIP abrufen. Denn ergänzend zu unseren Online-Diensten gibt es seit 4. Oktober den CHIP-Faxdienst. Rufen Sie die Nummer (0190) 511 536 an, werden Sie sprachgesteuert durch ein Menü mit neun Info-Angeboten geführt. Wenn Sie gewählt haben, müssen Sie nur noch Ihre Faxnummer angeben – und Sie bekommen die gewünschten Infos. Der Faxdienst, ein Service der Firma Flamme, kostet 1,20 Mark/min.

## Berichtigung

Im Beitrag „Die Treiber-Plage“ (S. 53 in dieser CHIP) ist uns ein Fehler unterlaufen, den wir erst nach Redaktionsschluß bemerkt haben. Elsa investiert nicht 46 Prozent des Umsatzes in die Entwicklung, sondern 46 Prozent der Mitarbeiter sind in der Entwicklung beschäftigt.

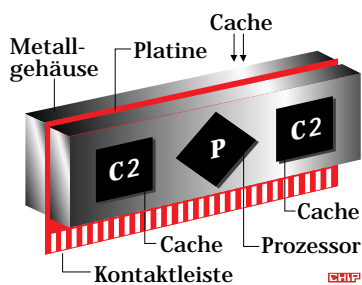
## Top-10 Computerbücher

- 1 Jörg Schieb: **Das Windows-95-Buch.** Sybex, 69 Mark (2)
- 2 Microsoft Corporation: **Windows '95 – Die Technische Referenz.** Sybex, 69 Mark (2)
- 3 Peter Monadjemi: **Windows 95 – Platin Edition.** Markt & Technik, 99,95 Mark (-)
- 4 Charles Petzold: **Microsoft Windows 95 – Programmierung.** Microsoft Press, 98 Mark (6)
- 5 Herbert Buckel: **Das große Buch zu Windows 95.** Data Becker, 59 Mark (4)
- 6 Nickles: **PC-Tuning Report '96.** Franzis, 30 Mark (5)
- 7 Martin Kuppinger: **Windows NT im Netzwerk.** Microsoft Press, 89 Mark (-)
- 8 David J. Kruglinski: **Inside Visual C++** Microsoft Press, 98 Mark (9)
- 9 Peter Monadjemi: **Windows 95 – Das Kompendium.** Markt & Technik, 69 Mark (-)
- 10 Dan Osier: **Delphi 2 in 21 Tagen.** Markt & Technik, 89,95 Mark (-)

\* Die Bestsellerliste Computerbücher wird jeden Monat im Auftrag der CHIP-Redaktion bei Buchhandlungen erhoben.

## Ende einer Chip-Ära

Die Nachfolger von Pentium und dem heutigen Pentium Pro sind keine viereckigen Klötzchen mehr, die in den Sockel auf der Hauptplatine gesteckt werden. Intel plant die neuen Prozessoren nunmehr zusammen mit weiteren Komponenten auf einer kleinen Steckkarte. In den Entwicklungsabteilungen der PC-Hersteller wurde Anfang Oktober mit Mustern der ersten Generation dieser neuen Prozessorkarten gearbeitet. Der Prozessor trägt den Codenamen „Klamath“. Sein Kern ist ein Pentium-Pro-Chip mit den sogenannten MMX-Erweiterungen, einem für Multimedia-Anwendungen optimierten Befehlssatz. Sitzen im jetzigen Pentium Pro schon zwei Chips in dem schwarzgrauen Prozessorgehäuse (der eigentliche Prozessor und der Second-Level Cache), so findet sich auf der Klamath-Platine nunmehr ein Ensemble aus fünf bis sechs einzelnen Chips.



Eingerahmt von zwei Speicherchips (Second-Level Cache) sitzt auf der Vorderseite in der Mitte der etwa 10 x 5 Zentimeter großen Steckkarte der Prozessor. Auf der Rückseite des Kartchens sind weitere Speicherchips montiert, deren Anzahl und Kapazität je nach Modell variiert. Das gesamte Modul wird bei der Einführung der Prozes-

sorkarte im kommenden Jahr voraussichtlich mit 233 und 266 Megahertz getaktet werden. Noch streng geheim ist das als P7 bezeichnete gemeinsame Projekt von Intel und HP. Erwartet wird ein Prozessor, der auf einen Arbeitstakt von 500 Megahertz kommt.

## Komprimiertes fraktales Video

Clear Video heißt die neue Videotechnik, die Filme fraktal komprimiert. Damit ist es möglich, die Größe der Filmsequenzen stärker zu reduzieren als mit anderen Verfahren. Auf eine Diskette passen auf diese Weise etwa sieben Minuten Film. Wie andere „Codecs“ (Kodierung, Dekodierung) klinkt sich Clear Video in Video für Windows oder Quicktime ein. Dadurch ist jeder Windows- und Macintosh-Anwender in der Lage, fraktale Filme auf dem PC abzuspielen. Beispielfilme kostenlos bei <http://www.iterated.com>. Das Produkt kostet rund 1500 Mark bei Iterated Systems

## Bryce 2.0 für Windows 95

Um verblüffend realistisch aussehende Landschaften im Computer zu erzeugen, können Windows-95-Anwender Bryce 2.0 von Metatools einsetzen. Die Software, die zuvor nur für Mac-Rechner verfügbar war, kommt jetzt für die 32-Bit-Windows-Plattformen. Über kleine Bilder wird die Software in einem komfortablen Vorschaufenster in Echtzeit angeboten. Dadurch erhält der Anwender eine sofortige Reaktion auf Veränderungen. Zu beziehen über Uptodate, Tel. (0180) 532 36 60. Preis von Bryce 2.0: ca. 400 Mark.

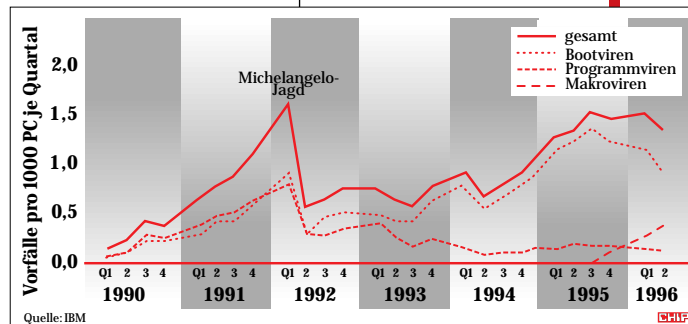
# Fiese Makroviren

Deutlich mehr Viren-Vorfälle als zu Beginn der 90er Jahre gibt es laut einer Erhebung, die IBM Ende September vorgestellt hat (s. Grafik). Nur die Jagd nach Michelangelo trieb Anfang 1992 die Anzahl gefundener Viren vorübergehend nach oben. Am Aussterben sind Viren, die Programmdateien anstecken, seit Windows 3.x populär wurde, da dessen spezielles Dateiformat DOS-typische Infektionen häufig nicht schadlos übersteht.

alle Anwendungen für einen Virusbefall offen.

**CHIP:** Was halten Sie von einem integrierten Virenschutz in den Programmen?

**Bontchev:** Angesichts Microsofts Vergangenheit bin ich ziemlich sicher, daß da wieder Lücken drin sein werden. Microsoft beschert uns ein sehr gemeines Problem: Alte Makros und auch Makroviren transformiert ein vollautomatisch laufender Konverter. Alle Virens Scanner



Steil bergauf geht es dagegen mit Makroviren. Der Antivirenspezialist Vesselin Bontchev warnte vor bisher wenig beachteten Schwachstellen: Verwundbar sei Word unter anderem bei über 120 Wordbasic- und rund 90 Menü-Befehlen. CHIP sprach mit dem Spezialisten, der im Team des isländischen F-Prot-Virenschutzprogramm-Herstellers arbeitet.

**CHIP:** Wird es mit Office '97 einen weiteren Makroviren-Anstieg geben?

**Bontchev:** Makroviren werden ein ernsthaftes Problem, wenn Office '97 erscheint. Wegen der gemeinsamen Makrosprache Visual Basic für Applications sind dann

werden die existierenden Makroviren dann nicht mehr nachweisen können.

**CHIP:** Sie sind also mit Microsoft nicht zufrieden?

**Bontchev:** Absolut nicht. Als die Winword-Viren aufkamen, hat Microsoft die von uns angeforderten Informationen erst nach über einem Jahr geliefert, jedoch unvollständig und mit schwerwiegenden Fehlern.

**CHIP:** Was können CHIP-Leser bei einer Infektion mit Computer-Viren tun?

**Bontchev:** Damit es keine Komplikationen gibt, am besten ein Antivirenprogramm verwenden oder jemanden um Rat fragen, der sich auskennt (siehe auch Seite 45).